

Die Geschichte der

"Hochzeitsbilder"

von

Christian und Mathilde Doppler

Peter Schmid
Christian-Doppler Fonds

2026

Inhaltsangabe

1. Einleitung
2. Geschichte des Nachlasses Ch. Dopplers
3. Der Erwerb der „Hochzeitsbilder“ durch den Christian-Doppler-Fonds
4. Die Restaurierung der „Hochzeitsbilder“
5. Aktueller Wissensstand

1. Einleitung

Christian und Mathilde Doppler heirateten am 11. April 1836 in der Pfarrkirche Mülln, damals ein beliebter Ausflugsort etwa 1 km nördlich der Altstadt von Salzburg. Christian war der zweite Sohn des erfolgreichen Salzburger Steinmetzmeisters Johann Doppler. Seine Jugend in Salzburg und seine Ausbildung in Mathematik und Physik in Salzburg, Linz und Wien sind ausführlich beschrieben (1). Nach längerer erfolgloser Suche nach einer Anstellung erhielt er 1835 eine Stelle als Professor für Mathematik und Buchhaltung an der Ständischen Realschule in Prag. Eine Anstellung war damals eine Voraussetzung für eine „bürgerliche“ Heirat. Mathilde Sturm war die Tochter eines Salzburger Goldschmieds und war fast 10 Jahre jünger als der 32-jährige Christian. Christian und Mathilde lebten von 1836 bis 1847 in Prag und hatten dort 5 Kinder: Mathilde, Ludwig, Adolf, Bertha und Hermann.

Das frisch vermählte Ehepaar ließ sich anlässlich der Hochzeit malen. Während des Aufenthaltes in Prag entstand 1839 eine Lithographie Christians. Nach 1840 wurde eine Daguerreotypie Christians mit einem physikalischen Gerät angefertigt und 1844 entstand eine weitere Daguerreotypie Christians mit seiner Frau und drei seiner ältesten Kinder. Die Entstehungsgeschichte dieser Bilder und ihr Verbleib bis heute ist in der Literatur und in einer vom Christian-Doppler-Fonds (ChDF) erstellten Ikonographie beschrieben (2).

Nach einer erfolgreichen Karriere an verschiedenen Prager Institutionen musste Christian aus gesundheitlichen Gründen seine Anstellung in Prag 1847 aufgeben und übersiedelte mit seiner Familie nach Schemnitz (Banská Štiavnica), Slowakei, an die dortige Bergakademie. Auf Grund der politischen Unruhen von 1849 zog die Familie nach Wien, wo Christian Nachfolger seines Lehrers S. Stampfer am Polytechnischen Institut wurde und 1850 erster Direktor des neu gegründeten Physikalischen Instituts der Universität Wien. Das Lungenleiden Christians verschlimmerte sich. Er erhoffte sich eine Linderung seiner Beschwerden in Venedig, damals Teil der Habsburger Monarchie. Der Aufenthalt in Venedig brachte aber keine Erholung und Christian verstarb dort 49-jährig am 17. März 1853.

Die Bilder Christians, Mathildes und deren Kinder blieben wohl bis zum Tod Mathildes 1875 in deren Händen. Wie der Nachlass Christians und Mathildes auf die 5 Kinder aufgeteilt wurde, ist unbekannt. Der älteste Sohn Ludwig blieb unverheiratet, während die anderen vier Kinder Familien gründeten mit zahlreichen Nachkommen, die im 20. Jhdt. in Wien, Linz und an mehreren Orten in Tirol lebten. Die verschiedenen Rollen, die diese Nachkommen im Zusammenhang mit Christians Nachlass spielten, werden in diesem Bericht noch ausführlich beschrieben.

2. Geschichte des Nachlasses Ch. Dopplers

Rund um den 100. Jahrestag von Ch. Dopplers Geburtstag 1903 fanden Gedenkfeiern in Prag, Wien und Salzburg statt. Dopplers Arbeit zu dem nach ihm benannten Effekt (3) stand im Mittelpunkt. Vom materiellen Nachlass Ch. Dopplers war nicht die Rede.

Dr. Adolf Doppler (1884-1969), Lehrer an Wiener Gymnasien, ein Enkel Christian Dopplers und Sohn dessen jüngsten Sohns Hermann, beschäftigte sich ab etwa 1930 intensiv mit dem Leben und Wirken seines Großvaters. 1942 hielt er anlässlich des 100. Gedenkjahres der Formulierung des Doppler-Effekts eine Rede an der Universität Wien und um 1950 an der Wiener Urania. Er hinterließ eine größere Zahl von Notizheften, in denen allerdings auch vom materiellen Nachlass seiner Großeltern keine Rede ist.

Mathilde von Pflügl, Urenkelin des Ehepaares Doppler und Enkelin von dessen ältester Tochter Mathilde, lebte seit Ende der 1930er Jahre in Rio de Janeiro. Ende der 1940er Jahre wollte sie zwei noch in ihrem Besitz in Wien befindliche Ölbilder der Urgroßeltern nach Brasilien ausführen. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) betrachtete jedoch das Bild Christians als „Kulturgut“, das Österreich nicht verlassen durfte; sie verhinderte also den Export. In der Familie Doppler existierten Ölkopien ihrer Bilder; eine der Kopien Christians exportierte sie mit dem Original des Ölbildes Mathildes. Das Original des Bildes von Christian überließ sie 1952 der (ÖAW) als Leihgabe, welche sie 1976 in ein Geschenk umwandelte. Vor der Übergabe an die (ÖAW) identifizierte Adolf Doppler die beiden Bilder mit kurzen Inschriften auf deren Rückseiten (Abb.3).

In zufälliger zeitlicher Übereinstimmung begannen zwei Personen, der Physiker und Literat P.M. Schuster und der englische Arzt A. Eden, ab 1987 intensive Nachforschungen über Leben und Werk Christian Dopplers.

P.M. Schuster (1939-2019) hatte besonderes Interesse an der Geschichte der Optik und stieß bei seinen Forschungen über österreichische Physiker auf Christian Doppler, den er als „Vater“ der österreichischen Physik ansah. Auf der Suche nach Dopplers Grab in Venedig stieß er auf ein Denkmal auf dem Friedhof San Michele und berichtete darüber 1987 in einem Artikel in der Zeitschrift „Falter“. Nach der Lektüre dieses Artikels kontaktierte Dorothea Merstallinger, eine Urenkelin Dopplers und Enkelin deren Tochter Bertha, P.M. Schuster. Diese Kontaktnahme war der Beginn einer engen Zusammenarbeit und eine Quelle wichtiger Informationen über den Nachlass Christian Dopplers.

Der englische Arzt Alec Eden (1935- 2011) benutzte in seiner Praxis in den USA den Doppler-Effekt in der Medizin. Seit ersten Anwendungen in Japan war dies gängige Praxis. Um mehr über den „Erfinder“ des Doppler-Effekts zu erfahren, kam er 1985 nach Salzburg und war erstaunt, hier kaum ein öffentliches Gedenken an diesen „weltberühmten“ Physiker zu finden. In Kontakten mit Ärzte-Kollegen fand er Interesse und Gehör bei der Salzburger Landesregierung (Landeshauptmann W. Haslauer, Amtsdirektor P. Mittermayr), was 1988 zur Gründung des Christian-Doppler-Fonds führte. P.M. Schuster nahm rasch Kontakt zu dieser neu gegründeten Organisation auf und wurde deren Mitglied, sodass die weiteren Forschungen

gemeinsam weitergeführt wurden. Auch A. Eden nahm Kontakt zu D. Merstallinger auf, was folgende wichtige Spur zum Nachlass Christian Dopplers eröffnete.

Adolf Doppler starb 1969. Durch einen Brief E.v. Brockhausens, Tochter des zweiten Sohnes des Ehepaares Doppler, an Adolfs Schwester Hermine ist belegt, dass diese den Nachlass ihres Bruders Adolf übernahm.

Hermine scheint wenig Kontakt zu den anderen Zweigen der Familie Doppler gehabt zu haben (4). Als sie 1975 starb, scheint sie kein Testament hinterlassen zu haben.

J. Richling war Lehrer und ein Bekannter Adolf Dopplers. Er scheint vom Tod Hermine Dopplers erfahren zu haben, was wiederum der Familie Doppler, im Besonderen D. Merstallinger bekannt wurde. Richling wurde 1976 polizeilich einvernommen (vermutlich auf Betreiben der Familie Doppler) und machte folgende Aussagen:

Ein Notar (?) scheint Teile des Nachlasses Ch. Dopplers einem Altwarenhändler Distingier übergeben zu haben, von dem Richling 1976 Schachteln mit Büchern und Dokumenten erwarb. Er erkundigte sich bei der ÖAW und beim Boltzmann Institut, ob Interesse am Doppler-Material bestünde; er erhielt Absagen. Er kontaktierte auch einen Antiquar in New York, der ihn auf den Wert des Nachlasses aufmerksam machte, was ihm ein Wiener Antiquar bestätigte. Er erwähnte auch ein Bild Ch. Dopplers (ohne weitere Details). Richling versprach, Mitgliedern der Familie Doppler das Material in seinem Besitz zu zeigen. Die Aussagen J. Richlings sind nicht überprüfbar.

D. Merstallinger versuchte einige Zeit vergeblich, das Material im Besitz Richlings zu sehen. In einem Brief vom 18.8.1980 wurde Richling vom Büro des Rechtsanwalts Philip aufgefordert, bis zu einem bestimmten Termin D. Merstallinger Zugang zum Material zu geben. Richling behauptete, keine Zeit zu haben, da ihn seine Tochter aus Paris besuche.

(Ein Großteil der diese Informationen enthaltenden Dokumente ist in P.M. Schusters Nachlass, Ref. 5)

D. Merstallinger informierte A. Eden über den hier geschilderten Sachverhalt. In seinem Buch erwähnt A. Eden, dass er 1987 Kontakt mit J. Richling aufnahm (6), dass dieser aber vor einem geplanten Treffen starb. Den gesamten Nachlass Ch. Dopplers im Besitz von J. Richling erbte dessen Tochter Ch. Perney.

Der bisher geschilderte Wissenstand über Ch. Dopplers Nachlass um 1988 war den Mitgliedern des ChDF bekannt. Er wurde in folgenden Büchern der Öffentlichkeit bekannt gemacht (1):

- A. Eden: „Christian Doppler, Thinker and Benefactor, Salzburg: The Christian Doppler Institute for Medical Science and Technology“, 1988.
- H. Grössing, K. Kadletz, P.M. Schuster: „Christian Doppler (1803-1853)“, 2 Bände, Böhlau, 1992
- A. Eden: „The Search for Christian Doppler“, Springer, 1992.

3. Der Erwerb der „Hochzeitsbilder“ durch den Ch.-Doppler-Fonds

Mitglieder des ChDFs versuchten ab 1988 Teile des Nachlasses Ch. Dopplers zu erwerben. Von diesen Aktivitäten sollen hier nur jene beschrieben werden, die die „Hochzeitsbilder“ betreffen.

Was war den Mitgliedern des ChDF 1988 über solche Bilder bekannt ? Im Wesentlichen nur die Tatsache der Übergabe des Ölbildes Christians 1950 an die ÖAW und die Ausfuhr des entsprechenden Ölbildes Mathildes und einer Kopie des Bildes Christians nach Brasilien durch M.v. Pflügl.

Unter den Ärzten, die A. Eden in Salzburg kontaktierte, war Primar G. Ladurner von der Salzburger Landesnervenklinik. Dieser wurde Mitglied des ChDFs und es gelang ihm 1990 einen Teil des Nachlasses in Wien, vermutlich von Ch. Perney, J. Richlings Tochter, zu erwerben. (Details sind bisher unbekannt.) Darunter befand sich ein Paar von Ölbildern von Christian und Mathilde, die offensichtlich Kopien der oben beschriebenen Originale waren. Die Entstehung dieser Bilder wurde „auf den Beginn des 20. Jhdt.s“ geschätzt. Zusammen mit anderen Objekten schenkte G. Ladurner 1992 diese Bilder dem ChDF (7), (Abb.1).

In seinen Nachforschungen zu österreichischen Physikern stieß P.M. Schuster auf G. Beck, der nach Aufenthalt an verschiedenen europäischen Instituten (auch in Wien) schließlich in Brasilien wirkte und dort 1988 verstarb. G. Beck war zuletzt Lebenspartner von M.v. Pflügl. P.M. Schuster nahm Kontakt mit ihr auf und besuchte sie 2004 und 2007 in Rio de Janeiro zusammen mit E. Hiebl, Historiker an der Universität Salzburg und Mitglied des ChDFs. In den gut dokumentierten Gesprächen zwischen den Besuchern und M.v. Pflügl und nach Kontakten mit der lokalen österreichischen Gesandtschaft beschloss M.v. Pflügl, die beiden Ölgemälde in ihrem Besitz dem ChDF zu schenken. Nach längeren Verhandlungen mit den brasilianischen Behörden trafen die Bilder schließlich 2009 in Salzburg ein und gingen somit in den Besitz des ChDF über (Abb.2).

2017 erhielt der ChDF eine unerwartete e-mail von Ch. Perney in Paris mit der Frage, ob der Fonds Interesse an Objekten aus dem Nachlass Ch. Dopplers habe. P.M. Schuster, der seit langer Zeit auf Information über diesen Nachlass gewartet hatte, nahm sofort Kontakt mit Ch. Perney auf. Nach raschen Verhandlungen kaufte er schließlich die angebotenen Objekte um 5000€ für den ChDF. Unter den gekauften Objekten fanden sich zwei in ovale Rahmen gefasste Bilder von Christian und Mathilde Doppler, die den bekannten „Hochzeitsbildern“ ähnelten, aber nicht identisch waren. P.M. Schuster behielt diese Bilder vorerst bei sich ohne weitere Untersuchungen darüber anzustellen. Nach dem Tod P.M. Schusters Ende 2019 übernahm der ChDF die Bilder (zusammen mit weiteren Objekten) und brachte sie nach Salzburg (Abb.4).

2020 hatte der ChDF also drei Paare von Gemälden von Christian und Mathilde Doppler:

- das Paar von Ölbildern, das G. Ladurner 1990 erworben und 1992 dem Fonds geschenkt hatte und dessen Maler unbekannt und dessen Entstehungszeit auf den Beginn des 20. Jhdt.s geschätzt wurde (Abb.1);
- das Paar, von Ölbildern das der ChDF 2007 von M.v. Pflügl geschenkt erhalten hatte. Zusammen mit dem Bild Christians im Besitz der ÖAW galten diese Bilder als

die eigentlichen Hochzeitsbilder, also gemalt um das Hochzeitsjahr 1836. Der Maler der Bilder war unbekannt (Abb.2);

- das Paar der 2017 von Ch. Perney gekauften Bildern, deren Maler und Entstehungsjahr noch nicht untersucht worden und daher unbekannt waren (Abb.4).

4. Die Restaurierung der „Hochzeitsbilder“

In meiner Zeit als Vorsitzender des ChDF von 2020 bis 2023 hatte ich mehrere Male mit Fragen zum Nachlass Ch. Dopplers zu tun, hatte dabei aber keine ausreichende Übersicht über dessen Umfang und Geschichte. Deshalb beschloss ich 2024 eine Ikonographie zu erstellen, d.h. eine Aufstellung aller Monumente, Statuen, Bilder und Gedenktafeln Ch. Dopplers. Der am Ende des vorigen Kapitels dargestellte Wissensstand über die „Hochzeitsbilder“ war unbefriedigend.

Im ersten Band von „Christian Doppler (1803-1853)“ von H. Grössing und K. Kadletz wird festgehalten, dass die ÖAW ein zweites Bild Christians besitze (8). Nach Kontakten mit dem Archivar der ÖAW, S. Sienell, kamen wir zur Überzeugung, dass das von S. Meyer 1947/49 von Nachkommen Dopplers für die ÖAW erworbene Bild die in Prag entstandene Lithographie Christians sein müsse. In den existierenden Dokumenten zu dieser Übergabe ist immer nur von „Bild“ die Rede, ohne Spezifikation, um welche Art von Bild, also Öbild oder Lithographie, es sich handelt.

Um mehr über die drei Paare von Gemälden, ihre Entstehungszeit und mögliche Maler zu erfahren, kontaktierte ich im Folgenden drei Kunstexperten:

- M. Streib vom Dorotheum Salzburg;
- den Salzburger Kunsthändler und Gutachter R. Schubert, der ein formales Gutachten erstellte (9);
- den bekannten Wiener Kunstexperten H. Giese während der Art&Antique Messe im April 2025 in Salzburg.

Die Aussagen der drei Experten waren nicht identisch, führten jedoch zu folgenden konsistenten Erkenntnissen:

- Die als Originale angesehenen Öbilder Christians in der ÖAW und jenes Mathildes im Besitz des ChDF konnten nicht in der ersten Hälfte des 19. Jhdt.s entstanden sein. Ihre Entstehungszeit konnte jedoch nicht weiter eingegrenzt werden und auch der Maler blieb unbekannt.
- Die beiden von G. Ladurner erworbenen und dem ChDF geschenkten Bilder stammen sicher aus dem 20. Jhdt. Eine weitere Untersuchung der Rückseiten dieser Bilder zeigte, dass sie auf Spanplatten gemalt sind und durch Stempel (Abb.1a), dass diese erst nach 1943 von der Firma Leitgeb in Kühnsdorf (Kärnten) hergestellt und von der Firma Petzel, einem Wiener Malwarenhändler, gekauft worden waren. Petzels Firma existierte etwa zwischen 1930 und 1950.
- Die von Ch. Perney gekauften Bilder sind Aquarelle, die durchaus in der ersten Hälfte des 19. Jhdt.s entstanden sein konnten und mit großer Wahrscheinlichkeit die Original-Hochzeitsbilder sind. Sie waren Vorlagen für alle später gemalten Öbilder.

R. Schubert empfahl, die Öbilder in einer Restaurierung „säubern“ zu lassen und die Aquarelle aus den Ovalrahmen zu nehmen, um möglicherweise Information über den Künstler und/oder die Entstehungszeit zu bekommen. Nachdem der ChDF beschloss, den Empfehlungen Schuberts zu folgen, fand ich die Salzburger

Restauratorinnen H. Weixler-Unterer und M. Emberger. Der ChDF beauftragte diese im Herbst 2025, die notwendigen Arbeiten an allen drei Bildpaaren durchzuführen. Die Arbeiten konnten schließlich Ende des Jahres 2025 fertiggestellt werden und brachten folgende überraschende Ergebnisse:

- M. Emberger fand heraus, dass das Aquarell Mathildes signiert und datiert ist: der Maler war Andreas Deckelmann und malte das Bild (1)836, also im Hochzeitsjahr des Ehepaares Doppler (Abb.5). Deckelmann (1804-1875) war ein bekannter Porträtmaler in Salzburg. Auf dem Aquarell Christians fehlen die entsprechenden Daten, es ist aber zweifellos vom selben Maler.

- H. Weixler-Unterer konnte feststellen, dass das Bild Christians, gemalt als Ersatz für dessen Bild in der ÖAW, auf eine Spanplatte gemalt ist. Diese Spanplatte war vom selben (oben erwähnten) Wiener Malwarenhändler Petzel gekauft worden. Es ist daher anzunehmen, dass das Bild auch einige Zeit vor 1950 gemalt wurde. H. Weixler-Unterer schätzt die Herstellungszeit der etwas üppigen Rahmen dieser Ölbilder auf frühestens 1860, wahrscheinlich später bis gegen das Ende des 19. Jhdt.s. Diese Information trägt leider nicht zur Datierung der Bilder bei.

Im Nachlass von P.M. Schuster, den der ChDF 2025 bekam, findet sich ein Testament M.v. Pflügl's, in dem sie dem Oberösterreichischen Landesmuseum eine Anzahl von Bildern vermacht, die von ihrem Vater Alfred v. Pflügl gemalt worden waren.

A.v. Pflügl (1867-1929) war Kunstmaler, Mitglied des Wiener Künstlerhauses. Dies legt die Vermutung nahe, dass er der Maler dieser Ölbilder sein könnte. M.v. Pflügl behauptete allerdings, den Ursprung der Bilder nicht zu kennen.

Es ist bemerkenswert, dass in den uns bekannten Dokumenten der Familie Doppler die Existenz der Aquarelle nirgends erwähnt wird. Dass sie dann im Nachlass gefunden wurden, beweist natürlich ihre Existenz in der Familie, so dass sie als Vorlagen für die Ölbilder dienen konnten. Ein Grund für dieses Stillschweigen ist nicht bekannt.

5. Aktueller Wissensstand

Der dem ChDF 2026 bekannte Wissensstand über die „Hochzeitsbilder“ ist hier zusammengefasst:

- Die beiden Aquarelle Christians und Mathildes (Abb.4) sind die Originale, die im Hochzeitsjahr 1836 von A. Deckelmann in Salzburg gemalt wurden. Diese Aquarelle sind der Öffentlichkeit bisher unbekannt.
- Das ältere Paar der Ölbilder von Christian in der ÖAW und von Mathilde im Besitz des ChDF wurde vermutlich um die Wende vom 19. zum 20. Jhdt. gemalt. Der Künstler ist unbekannt, könnte aber A.v. Pflügl, Enkel des Hochzeitspaares, sein.
- Das Ölbild Christians, Ersatz für das Bild in der ÖAW, könnte vom gleichen unbekannten Künstler zwischen 1930 und 1950 gemalt worden sein wie das jüngere Paar der Ölbilder zwischen 1943 und 1950, was aber nicht beweisbar ist. Die Vorlagen für diese Bilder waren vermutlich nicht die Aquarelle, sondern das ältere Paar von Ölbildern.

Es gibt derzeit keine Hinweise, wie dieser Wissensstand verbessert werden könnte.

Bei der Restaurierung der Bilder im Jahr 2025 wurde bei den Ölbildern der Firnis erneuert und von den Aquarellen wurden Faksimile angefertigt, die jetzt in die existierenden Ovalrahmen montiert wurden. Alle Bilder wurden hochauflösend digitalisiert; die Dateien sind im Datensatz des ChDF bei Salzburg Research gespeichert. Alle Bilder, einschließlich der Originale der Aquarelle, sind als Leihgabe des ChDF im Archiv der Bibliothek der Universität Salzburg gelagert.

Referenzen

- 1: Bücher über Christian Doppler:
 - 1a: Christian Doppler, Thinker and Benefactor, A. Eden, 1988,
Ch.D. Institute for Medical Science and Technology, Salzburg.
 - 1b: Christian Doppler (1803-1853), Böhlau, 1992
Band 1: H. Grössing und K. Kadletz,
Band 2: P.M. Schuster
 - 1c: The Search for Christian Doppler, A. Eden, Springer, 1992
- 2: Ikonographie von Ch. Doppler mit Anhang
Datei des ChDF, teilweise abrufbar auf der website des ChDF:
<https://www.christian-doppler.net/ikonografie-karte/>
- 3: Ueber das farbige Licht der Doppelsterne und einiger anderer
Gestirne des Himmels,
Christian Doppler, 1842, Borrosch & André, Prag
- 4: Ref. 1c, Seite 66
- 5: Nachlass P.M. Schuster, Box 1, Materialsatz 1,
Archiv des ChDF
- 6: Ref 1c; Seite 67
- 7: Tätigkeitsbericht des ChDF 1987-2002
Schriftenreihe des Salzburger Landespressebüros,
Sonderpublikation Nr. 183, 2002, Seite 22
- 8: Ref. 1b, Band 1, Ikonographie, Seite 73
- 9: Gutachten von Mag. R. Schubert, 2025
Archiv des ChDF

Abbildungen

Abb.1: Ölbilder von Christian und Mathilde Doppler, Paar 1

Abb.1a: Rückseite des Bildes von Christian Doppler aus Abb.1

Abb.2: Ölbilder von Christian und Mathilde Doppler, Paar 2
und Bild im Besitz der Akademie der Wissenschaften

Abb.3: Inschriften A. Dopplers auf den Rückseiten der Bilder in Abb.2

Abb.4: Aquarelle von Christian und Mathilde Doppler,
die originalen "Hochzeitsbilder"

Abb.5: Signatur des Künstlers auf dem Aquarell Mathildes (Abb.4)

Ölbilder von Christian und Mathilde Doppler



Abb. 1

Rückseite des Bildes von Ch. Doppler
aus Abb.1

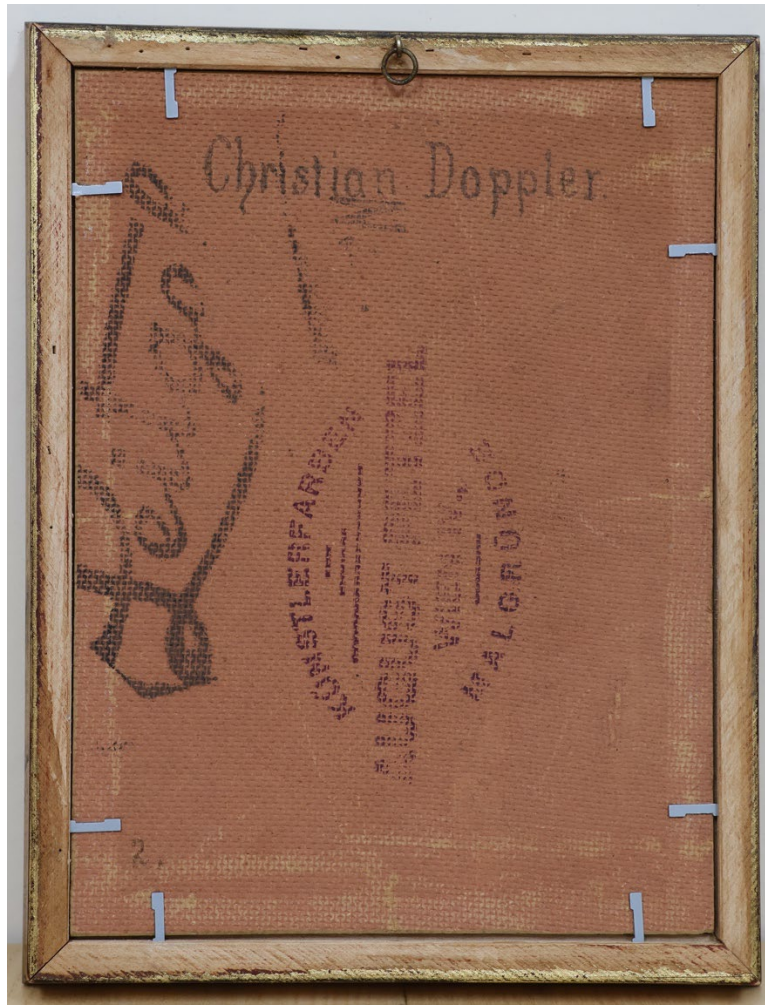


Abb. 1a

Ölbilder von Christian und Mathilde Doppler



Bilder im Besitz des ChDF



Bild im Besitz
der ÖAW

Abb. 2

Inschriften A. Dopplers auf den Rückseiten der Bilder
von Christian und Mathilde Doppler (Abb.2)

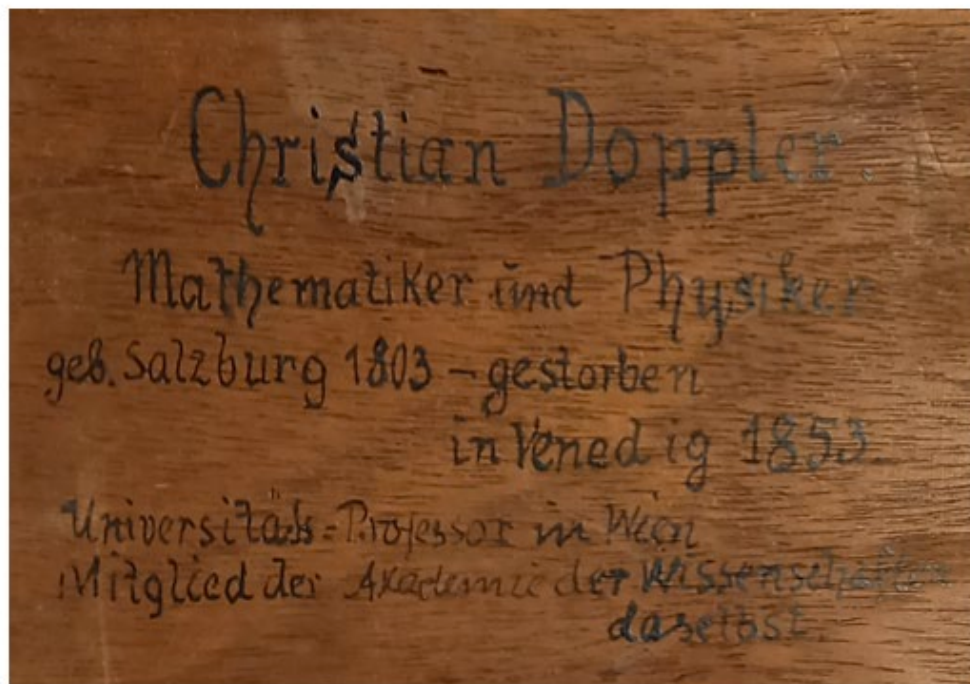


Abb. 3

Aquarelle von Christian und Mathilde Doppler
die originalen „Hochzeitsbilder“



Originale



Faksimile

Abb. 4

Signatur des Künstlers
auf dem Aquarell Mathilde Dopplers (Abb. 4)



Abb. 5